



Mitglieder der „Friedensdelegation“ werden am Flughafen Erbil festgehalten.



Cansu Özdemir (Linke) wurde am Flughafen in Düsseldorf stundenlang festgesetzt.



Der Fotojournalist Hinrich Schultze kam bis in den Irak, wurde dort aber ausgewiesen

„Uns wurde klargemacht, dass wir nicht erwünscht sind“

FALL ÖZDEMİR Mitglied ihrer Delegation berichtet von Festnahme im Irak

ANN-CHRISTIN BUSCH
ann-christin.busch@mopo.de



Der Hamburger Fotojournalist Hinrich Schultze war Teil der „Friedensdelegation“, die am Samstag von Düsseldorf aus nach Erbil im Irak reisen wollte. Einige Mitglieder, darunter die Hamburger Bürgerschafts-abgeordnete Cansu Özdemir (Die Linke), waren am Flughafen in Deutschland festgesetzt worden. Als Grund vermutet die Abgeordnete politische Motive. Schultze schaffte es in den Irak – seine Reise endete am Flughafen.

„Ich habe gesehen, dass drei Personen in Erbil vor der Passkontrolle herausgezo-

gen wurden“, sagt Schultze, der auch schon für die MOPO gearbeitet hat. Darunter befanden sich auch die Hamburger AStA-Vorsitzende Sophia L. und der Journalist Ramazan M. Als Schultze und andere Passagiere das Geschehen verfolgten, wurden sie ebenfalls in Gewahrsam genommen.

Insgesamt wurden etwa 27 Menschen auf einem Flur im Flughafengebäude festgehalten. „Informationen gab es kaum, uns wurde nur klargemacht, dass wir nicht erwünscht sind“, so Schultze. In einem Nebenraum gab es einige Betten, die aber den Flughafenmitarbeitern vorbehalten waren. Neben ihrer Gruppe sollen noch andere Personen festgesetzt worden sein.

Dass er es überhaupt nach Erbil geschafft hatte, sei wohl ein Versehen der Behörden in Düsseldorf gewesen, sagt Schultze. „Einige andere und ich waren etwas früher da als der Rest der Delegation.“ Die anderen Teilnehmer waren später über Stunden festgesetzt worden und hatten den Flug nicht mehr erreicht.

Die Bundespolizei spricht in ihrer Begründung für die Festsetzung offiziell von „Gefährdungen, die die Sicherheitsbelange der Bundesrepublik Deutschland im Ausland nachhaltig schädigen könnten“. Die Bürgerschafts-abgeordnete Cansu Özdemir schilderte der MOPO, es habe Vermutungen gegeben, dass einige „als Schutzschilde der PKK“ in

den Nordirak reisen wollten – und es dadurch Probleme in der Beziehung zur Türkei geben könnte. Erbil ist die Hauptstadt der kurdischen Autonomiegebiete im Irak.

Schultze sagt, er habe sich eine Friedenskonferenz ansehen wollen und private Besuche geplant. Er vermutet, dass es auch bei seiner Festsetzung im Irak um politische Hintergründe ging. „Die Regionalregierung im Nordirak unterhält seit Langem gute Beziehungen zur Türkei“, sagt er.

Seit einem misslungenen Referendum 2017 habe sie lukrative Landesteile an die Zentralregierung abtreten müssen und dadurch den Zugang zu wichtigen Ölquellen verloren. „Sie ist dadurch umso mehr an guten Bezie-

hungen zur Türkei interessiert. Beziehungen, die sich auch wirtschaftlich auszahlen. Es wird hauptsächlich Geld mit dem Verkauf von Öl und Gas aus den verblichenen Ölquellen gemacht.“

Am nächsten Tag wurde Schultze und die anderen Delegierten nach Katar ausgewiesen und durften von dort in ihre Heimatländer reisen. Die Gewerkschaft Ver.di fordert eine Aufklärung der Vorfälle. Die Festsetzung der Teilnehmer sowohl in Düsseldorf als auch in Erbil stelle sich „als abgestimmte Aktion der deutschen und irakischen Behörden“ dar, sagte Tina Fritsche, Geschäftsführerin der Deutschen Journalistinnen- und Journalisten-Union (diu) bei Verdi.